

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Verteiler, die Zeitungsböden und die Geschäftsstelle Ergowalt, 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Antliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Telegraphisch-Anschluss Nr. 224.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldgulden, für Anzeigen über halbe Zeile 7 Goldgulden, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldgulden, in Reklameteil 30 Goldgulden, einseitig, Umhängezettel, Schmierzettel und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher ebeden.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Begehalde.

Nr. 86.

Sonnabend, den 19. Juli 1930.

33. Jahrg.

Die Auflösung des Reichstages

Aufgelöst!

Der vierte Deutsche Reichstag gehört nun der Vergangenheit, der Geschichte an, vorzeitig aufgelöst wie fast alle seine Vorgänger. Und bis zu dem Augenblick, da der Präsident Lohde das Resultat der Abstimmung über den ersten sozialdemokratischen Antrag auf Außertrastung der Notverordnungen verkündete, wußte niemand in dem „Hohen Hause“ auch nur mit einiger Sicherheit, wie das Ringen zwischen der Regierung bzw. den zu ihr haltenden Parteien und der Opposition ausgehen würde.
Zu Ende ist der Kampf um das Verfall und die Fortsetzungsvorlagen, der ja von allem die Ursache für die Reichstagsauflösung geworden ist. Allzu hart war die Opposition der Kommunisten, Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und eines Teils der Deutschnationalen. Und die Versuche, die in letzter Stunde noch gemacht wurden, um eine Mehrheit für die Regierung zusammenzubringen, führten zu keiner Einigung zwischen Dr. Brüning und dem Führer der Deutschnationalen, da es der Reichskanzler ablehnte — genau wie im April, als die Dinge ähnlich lagen —, die Entscheidung noch weiter hinauszuschieben oder sich zu verpflichten, den politischen Kurs im Reich und in Preußen grundsätzlich und scharf nach rechts umzubiegen. Das ist in später Abendstunde den Deutschnationalen noch mitgeteilt worden; mit der anderen Seite der Opposition, den Sozialdemokraten, hatte der Reichskanzler bereits vor einigen Tagen verhandelt lassen, aber auch das war ohne Erfolg geblieben. Denn auf dieser Seite hatte man natürlich eine Ausbänderung nach links verlangt, außerdem ist ja zu bedenken, daß das Kabinett Brüning einen antisozialdemokratischen Charakter trug.

So lag die eigentliche Entscheidung darüber, ob der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Notverordnung eine Mehrheit finden und damit als sofortige Folge die Reichstagsauflösung ausgesprochen werden würde, jetzt wieder wie im April bei den Deutschnationalen. Und damals trug der Reichskanzler die Auflösungsorder in der Tasche, die übrigens nicht mehr die „rote Karte“ von einst ist. Und die Drohung mit der Auflösung hatte im April ihre Wirkung nicht verfehlt; ein großer, damals zur Mehrheitsbildung genügender Teil der Deutschnationalen stimmte vor allem im Interesse der Durchführung des Marzprogramms für die Regierung. Ähnliches geschah auch jetzt: Wieder wußte man, daß der Reichspräsident dem Vorschlag des Reichskanzlers auf Reichstagsauflösung zugestimmt hätte, wieder waren wichtige gesetzgeberische Arbeiten wie die Stille, die Amnestie, die Reform der Arbeitslosen- und der Krankenversicherung usw. gefährdet oder vielmehr erledigt, wenn es vorher zur Reichstagsauflösung kam, wieder drängte schwerste wirtschaftliche und finanzielle Not, — und wieder ist innerhalb der deutschnationalen Fraktion die Spaltung eingetreten, indem ein Teil von ihr unter Führung des Grafen Westarp erklären ließ, gegen den sozialdemokratischen Antrag, also praktisch genommen — für Brünings Politik stimmen zu wollen. Aber auch dieser Entschluß hat nicht genügt, um die Minderheit der Regierungsparteien zur Mehrheit zu machen.

Nun beginnt also die reichstagslose Zeit, in der das Kabinett Brüning gesetzgeberisch mit Hilfe des Art. 48 regieren wird. Da wird es wohl zu einer faktischen Reihe von Verordnungen dieser Art kommen; zuerst natürlich wird man sich innerhalb der Regierung klar darüber werden müssen, was als „Ausblissenerprogramm“ an die Stelle der beiden Notverordnungen treten soll, die ja laut Reichstagsbeschluss nun außer Kraft gesetzt werden müssen und nicht etwa in derselben Form dann von neuem erlassen werden dürfen, was ja dem Sinn des Reichstagsbeschlusses widersprechen würde. Nach dem Meinlandsbeseitigungsprogramm wird sich das Kabinett also über den Inhalt seines neuen Regierungsprogramms schlüssig werden. Genao darüber, welche von jenen oben erwähnten, bis kurz vor ihre gesetzgeberische Erledigung geführten Maßnahmen — Stille und Stille, Sozialversicherungsreform usw. — nun gleichfalls auf dem Wege der Verordnung in Kraft gesetzt werden sollen. Sie brauchen ja erst dem kommenden Reichstag vorgelegt zu werden und manche von ihnen vertragen sicherlich keine Verzögerung; werden sie doch ohne die Reichstagsauflösung zweifellos sehr bald zum Gesetz geworden sein.

Die parlamentarische Grundlage, auf der im März das Kabinett Brüning sich aufgebaut hat, war immer sehr schmal; mühsam genug kämpfte es im Reichstag um seine Existenz. Jetzt wurde diese Grundlage so schmal und dünn, wie es von Notwendigkeit für die Regierung Brüning, entweder selbst zu gehen oder den Weg eines Abzuges an den Wähler vorzuschlagen. Sie hat sich zu lesterem entschlossen und erbielt hierfür die Zustimmung auch des Reichspräsidenten. So wie sich nun einmal die Dinge entwickelt haben, wird dieser Entschluß jedenfalls für das Kabinett Brüning sichtlich wohl zur Notwendigkeit geworden.

Deutscher Reichstag.

(202. Sitzung.) OB. Berlin, 17. Juli.
Auf den Kästen der Abgeordneten ist das Reichstagsgebäude mit den Notverordnungen des Reichspräsidenten niedergelegt. Präsident Lohde verliest die eingegangenen Anträge der Sozialdemokraten, die Notverordnungen aufzuheben und der Reichsregierung das Mißtrauen auszusprechen. Er werde bei der Feststellung der nächsten Tagesordnung auf die Anträge zurückkommen.

Das Haus geht die zweite Beratung des Stillschließungsgesetzes (202. Sitzung.) OB. Berlin, 17. Juli.
Auf den Kästen der Abgeordneten ist das Reichstagsgebäude mit den Notverordnungen des Reichspräsidenten niedergelegt. Präsident Lohde verliest die eingegangenen Anträge der Sozialdemokraten, die Notverordnungen aufzuheben und der Reichsregierung das Mißtrauen auszusprechen. Er werde bei der Feststellung der nächsten Tagesordnung auf die Anträge zurückkommen.

Das Haus geht die zweite Beratung des Stillschließungsgesetzes (202. Sitzung.) OB. Berlin, 17. Juli.
Auf den Kästen der Abgeordneten ist das Reichstagsgebäude mit den Notverordnungen des Reichspräsidenten niedergelegt. Präsident Lohde verliest die eingegangenen Anträge der Sozialdemokraten, die Notverordnungen aufzuheben und der Reichsregierung das Mißtrauen auszusprechen. Er werde bei der Feststellung der nächsten Tagesordnung auf die Anträge zurückkommen.

12 000 polnische Arbeiter beschäftigt.
Gleichzeitig müssen aber 15 000 deutsche Arbeiter aus Ostpreußen auswandern, weil sie dort keine Erträge mehr finden.
Nach weiterer kurzer Debatte schließt die Aussprache und die Abstimmung beginnt. Das Stillschließungsgesetz und das Gesetz über die Abhängigkeit werden im wesentlichen in der ursprünglichen in zweiter Beratung angenommen.
Es folgt die zweite Beratung des Mißtrauensgesetzes. In der Debatte beantragt Frau Baum (Soz.) die Kenntlichmachung der Kunstprodukte (Nachahmung von Milch und Wilderzeugnissen). Der Gegenwärtige wird nach Ablehnung des Antrages der Frau Baum mit unweitausgehender Abweidungen in der Ausschließung in zweiter und dritter Beratung sowie in der Schlussabstimmung angenommen. Es beginnt die zweite Beratung der Kriegsschädigten-Geldgesetze. Die Abstimmung soll die Annahmehaltung von Renten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ausgetauscht sein. Ein weiterer Abau der Kriegsschädigtenversorgung soll im Herbst nicht mehr in Frage kommen.

Mg. Sparrer (Dem.) gibt für die Regierungsparteien die Zustimmung zu der Noelle ab. Die Abgeordneten Kopsmann (Soz.), Graf-Dresden (Komm.), Frau Anstorge (Soz.) und Paffsch (Soz.) haben Bedenken gegen die Vorlage, und der letztgenannte Redner stellt Abänderungsanträge.
Damit schließt die Aussprache. In der Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag auf Außertrastung der Notverordnungen mit 246 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Die Noelle schließt sich in der Ausschließung unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in zweiter Entscheidung an.
Rundmehr verläßt sich das Haus bis 7 Uhr, zu welcher Zeit eine Abendung angeht ist.

Die Abendung.

Die zweite Sitzung wird pünktlich eröffnet. Zur zweiten und dritten Beratung stehen das Abkommen mit Dänemark, Dänisch-Norwegen und Schweden über die Regulierung der Schiffs- und Handelsverträge in der Ostsee, weitere Handelsverträge und Handelsverträge mit dem Königreich der Niederlande, Belgien, Österreich, Portugal, Niederlande, Frankreich, Ägypten, Norwegen, Türkei und Finnland.
Angenommen wird weiter eine Noelle zu Zivilprozessordnung, welche die Bestimmungen über das schiedsrichterliche Verfahren den internationalen Vereinbarungen anpassen will. Genehmigt wird ein Antrag der Regierungsparteien über die Erteilung von Ausfuhrpapieren bei der Ausfuhr von Schweinen usw., ebenso ein Ausfuhrpapier, der die Aufhebung der für die deutsche Luftschiffahrt bestehenden Beschränkungen verlangt.
Dann verläßt sich das Haus auf Freitag.

Verhandlungen Eugenbergs mit dem Reichskanzler ergebnislos.

Wie aus Regierungskreisen bekannt ist, eine einseitige Unterredung zwischen dem Reichskanzler Brüning und dem deutschnationalen Führer Eugenberg und Obersohn ergebnislos verlaufen. Man hält daher die Auflösung des Reichstages unmittelbar nach der Abstimmung über das Mißtrauensvotum am Freitag für äußerst wahrscheinlich. Sollte die Regierung jedoch — sei es durch Zustimmung einer Anzahl Deutschnationaler oder durch Stimmenspendung einer Anzahl Sozialdemokraten — eine Ablehnung des Mißtrauensvotums erzielen, so würde sofort zur Abstimmung über die Aufhebungsanträge geschritten werden.

Opposition siegt im Haushaltsausschuss.

Eine bemerzte Abendung.
Der Haushaltsausschuss des Reichstages erledigte in einer Abendung den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung. Dabei wurde ein kommunalistischer Antrag angenommen, der die sofortige Vorlegung eines Gesetzesentwurfes verlangt, durch den die Einkommensteuer der Steuerpflichtigen senkt wird. Ein Antrag des Zentrum's, die Einkommensteuer zu erhöhen, die durch die auf Grund des Artikels 48 erlassenen Verordnungen aufgenommen, in die Einkommensseite des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung einzuführen, wurde mit den Stimmen der Opposition abgelehnt. Darauf waren die Haushaltsarbeiten des Ausschusses beendet.

Des Reichsparlaments letzte Stunde.

Citungsbericht.
(204. Sitzung.) OB. Berlin, 18. Juli.
Das Haus ist angesichts der nahenden bedeutungsvollen Entscheidung stark bewegt. Am Regierungstische sitzen, mit Reichskanzler Dr. Brüning an der Spitze, sämtliche Minister. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Beratung der Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf

Aufhebung der Notverordnungen.

Verbunden damit sind die Mißtrauensanträge der gleichen Parteien. Die Debatte wird eröffnet durch den Reichskanzler Dr. Brüning an der Spitze, sämtliche Minister. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Beratung der Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Aufhebung der Notverordnungen. In juristischen Darlegungen betont der Redner, daß Artikel 48 niemals zur Begründung solcher Verordnungen herangezogen werden könne, wie die das Kabinett Brüning erlassen habe. Er wirft die Frage auf, ob die Wünsche der Deutschen Volkspartei und der Demokraten wirklich so wichtig seien, daß über ihre Nichterfüllung Ordnung und Sicherheit gefährdet werden. Man könne zwar die Haltung der Deutschen Volkspartei verstehen, die die Verfassung abgelehnt habe, aber nicht den Reichstag, den Zentrum und Demokraten als Mißliebiger der Verfassung dem Reichskanzler für sein Vorgehen ausgehelt haben.
Inzwischen ist ein Antrag der Wirtschaftspartei eingegangen, die Notverordnung über die Lohn- und Gehaltssteuer aufzuheben.

Reichsinnenminister Dr. Wirth.

der nun das Wort nimmt, wird von den Linken mit Zurufen empfangen: „Der Feind steht rechts! Wo steht der Feind? Feiner Reichsbannertramer!“ Der Minister erklärt, daß er mit dem Abg. Landsberg die Schwere dieser Stunde teilt. Die finanzielle Entwicklung sei aber nicht menschlichen Ermessen beratt, daß der dem Reichstag vorliegende Haushaltsplan nach seiner Ausgabenhöhe wahrscheinlich vom Spätsommer an nicht mehr durchführbar ist. (Sört, hört!) Wenn gesagt worden ist, daß die Gemeindefinanzen eine Notverordnung nicht rechtfertigen, so wissen wir doch, daß eine große Zahl von Gemeinden in Kürze nicht mehr in der Lage ist, ihre Wohlfahrtsausgaben zu leisten. (Stürmische Rufe bei den Soz.) Die Regierung hat ja gar keine Vorlage gemacht! Wir müssen, auch mit Rücksicht auf die Ausgabenfrage, handeln, zumal eine Mehrheitsbildung im Reichstag nicht möglich gewesen ist. (Widerpruch h. d. Soz.)

Sitzen Sie (nach links) diese Regierung oder treiben Sie es zur Reichstagsauflösung, denn nun Sie es mit dem Willen, von der Krise des Parlamentarismus in die Krise des Systems der Demokratie zu gelangen. Wir übernehmen die volle Verantwortung für die erlassenen Notverordnungen und behaupten, daß der in der Verfassung verlangte handelt, zumal eine Mehrheit links, Reiffel bei den Regierungsparteien.

Die Abgabe der Deutschnationalen.

Abg. Dr. Oberholzer (Dn.) gibt für die deutschnationale Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Reichsregierung hat der deutschnationalen Fraktion eine Forderung der von ihr vorgeschlagenen Verhandlungen unmöglich gemacht. Sie ist über alle unsere Vorschläge und Warnungen in Bezug

Lozales und Provinzielles.

Annaburg. (Einqualterung.) Die 3. Eskadron des 7. Preussischen Reiter-Regiments Breslau wird auf dem Rückmarsch vom Truppenübungsplatz Allengraben nach seiner Garnition in Stärke von 4 Offizieren 17 Unteroffizieren und 100 Mannschaften und 112 Pferden hier Einquartierung nehmen. Nachdem vorher noch eine Übung in der Nähe von Preßlich stattgefunden hat, wird die Truppe vom 29. bis 30. Juli hier Quartier beziehen.

Preßlich-Annaburger Kleinbahn. Auf den Stationen Preßlich und Annaburg gelangen Sonntagsrucksackfahrten zum Preise von 1.— M. zur Ausgabe. Die Karten werden Sonnabends und Sonntags ausgegeben und haben bis Montag abend zur Rückfahrt Gültigkeit.

Jessen, 18. Juli. Die Ernennung des als Pfarrer in Jessen berufenen Pfarrers Dohm zum Superintendenten des Kirchentreffes Jessen ist vom Kirchenrat befristet worden.

Jessen, 17. Juli. Die Vermutung verbreitet sich immer mehr, daß die Einbrecher in der Molleret in einem Auto gekommen waren. Es ist sogar anzunehmen, daß sie aus Berlin stammen. Die Kasse, die aus der Molleret mitgenommen worden war, fand man nämlich bei Mügeln, daraus ist zu schließen, daß die Täter ihren Rückweg über Mügeln—Zülpberg genommen haben. Die Verbrecher müssen gutes Werkzeug bei sich geführt haben; denn das Scharnierband ist gut durchschnitten. Der Inhalt wird natürlich enttäuscht haben, er betrug 2,75 M. in Briefmarken. Trotz des Aufforens einer Fär in der Molleret wurde von der Anwesenheit der Diebe nichts gemerkt. Es muß hier eine ganz gefirnisste und gut gefüllte Bande eine Gastrolle gegeben haben.

Cöden. Auf der Landstraße nach Jessen verunglückte gestern nachmittag der Motorradfahrer Döhlisch aus Cöden. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Es dürfte außer Zweifel stehen, daß die schlechte Landstraße, auf der sich fast ein Schlagloch aus andere reißt und die deshalb kaum noch befahren werden kann, Schuld an dem beklagenswerten Unglücksfall ist.

Cöden. (Elsfloßentfischer.) Nachdem auf den Bühnfeldern der Elbe in den letzten drei Wochen die freigelegten Brauntorfsteine reiflos aufgeföhren worden sind, hat man jetzt dort mit dem Herausheben der Kohle aus dem trockenen Sand nach der Art des Kartoffelstoppels begonnen. Deshalb sieht man nunmehr allenthalben bei den schönen Erntewetter fließige Leute mit Karoffelbäden, Körben und Säcken ihre Bergungsarbeiten verrichten; Handwagen stehen zum Abtransport der Kohlen bereit. Das Kohlenflößen ist einträglicher als das Hebelbeerenflößen, das Pilzjammeln und das Hefernlehen.

Schönwalde, 17. Juli. (Frecher Diebstahl.) Im benachbarten Dorfe Schmiedsborn wurde am Montag, in den Nachmittagsstunden, wo sich jetzt jung und alt auf den Feldern zur Bergung der Ernte aufhält, bei dem Landwirt

Neufisch eingebrochen. Aus dem Tischkasten wurden 150 M. bares Geld gestohlen und außerdem eine neue Hose. Den Einbruch sollen Motorradfahrer ausgeführt haben.

Wahdel, (Unglücksfall mit einer Sichel.) Als gestern mittag die 17jährige Ella Eger vom Felde nach Hause fuhr, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der zur größten Vorsicht im Umgang mit Sensen, Sichel u. a. dergleichen Instrumenten mahnt. Als das Mädchen vor dem Wohnhause vom Rade steigen wollte, stürzte sie und stieß sich dabei die Sichel in die linke Hand und darauf noch in die linke Magenleiste. Die Bebauernswehrde trug nicht nur eine schwere Handverletzung davon, sondern mußte auch mit einer großen Fleischwunde, die Sichel hatte den Leib aufgerissen, mit dem Herzberger Krankenwagen in das Krankenhaus geschafft werden.

Herzberg, 15. Juli. (Doppelfest der Schützen.) Die über 500 Jahre alte Schützengilde labet in diesem Jahre zu einem Doppelfest ein. Die Fahne der Grenadierkompagnie feiert ihr 50jähriges Jubiläum. Und dann gilt es, der mutigen Taten der Schützengilde im 30jährigen Kriege zu gedenken, wo vor 300 Jahren durch den Meisterschuß eines Herzberger Schützen, Andreas Bolde, die Stadt vor der Zerstörung bewahrt wurde. Das Fest findet in den Tagen vom 6. bis 9. August 1930 statt. Der Saupfestsitz ist Freitag, 8. August. Im Festzug werden historische Gruppen vorgeführt. Für das Preisflößen, das nur für auswärtige Schützen stattfindet, sind wertvolle Schießpreise gestiftet.

Colohan, 15. Juli. (Ein alter Arbeitsvereran gestorben.) Der frühere Inspektor auf dem Rittergut Voljen, August Lehmann, wurde gestern vormittag gegen 10 Uhr in seiner Stube neben dem Kleiderstank von seiner Schwiegertochter tot aufgefunden. Der Tod war durch Schlaganfall eingetreten. Lehmann, der 83 Jahre alt war, hat erst vor kurzem seinen Sohn verloren, der im Wartezimmer eines Arztes in Schläben vor wenigen Wochen ebenfalls an Schlaganfall tot zusammenbrach.

Schlieben, 15. Juli. (Kauf deutsche Waren!) Zwei Engländer, deren Dampfer, dessen Dampf in Stettin vor Anker ging, kauften gestern nachmittag in unserer Stadt mit englischen Stoffen. Es boten drei verschiedene Arten Tuch, je 1,60 breit und 3,30 lang, auf denen der englische Fabrikationsstempel aufgedruckt war, für einen Gesamtpreis von 165 M. an; reduziert dann sogar den Preis auf rund 100 M. Die Kaufleute waren der deutschen Sprache nicht mächtig. Hoffentlich hat man hier diesen Ausländern — trotz der Preiswürdigkeit der Ware, was außer Zweifel steht — nichts abgekauft. Unsere deutsche Tuchindustrie leidet unter Abgangmangel und laufende von Arbeitern sind erwerbslos. — Verwunderlich war es, daß diese Ausländer einen deutschen Kaufmann mitbringen belägen.

Torgau. Zwei große Scheunen niedergebrannt. Vollständig niedergebrannt sind in den Mittagsstunden zwei große Feldscheunen des Landwirts Kummer in Wehberthsch (Kreis Torgau). Das Feuer brach in der hinter den Hof-

gebäuden liegenden großen Roggen Scheune aus, in der von der neuen Ernte 150 Zentner Korn eingebracht waren. Die Flammen schlugen auf eine benachbarte Scheune des gleichen Besitzers über, die mit 500 Zentnern Heu ein Raub der Flammen wurde. Die großen Erntevorräte sowie zahlreiches Inventar wurden ein Raub der Flammen. Die Brandurache ist noch unbekannt.

Tangermünde. (Auch ein Kuhhandel.) Hier versuchte ein im Orte nicht bekannter Arbeiter einem Viehhändler einen 16 Zentner schweren Ochsen zu verkaufen. Der Viehhändler traute aber der Sache nicht und zögerte die Auszahlung des Geldes hinaus. Als der Arbeiter das Geld abholen wollte, wurde er verhaftet. Der Ochse, der dem Dieb 500 M. einbringen sollte, war auf dem Rittergut Lüderitz gestohlen worden.

Billige Spreewaldfahrt am Sonntag, den 3. August, ds. Js., von Bitterfeld über Dessau Hbf.—Kohlaw—Wittenberg — mit Anschließungen von Zerbit und Zülpberg — nach Burg l. Spreewald und zurück von Lübbenau. Burg, der Schlüssel aller landschaftlichen Schönheiten des Spreewaldes wird bereits um 9.00 Uhr mit dem Sonderzuge erreicht. — Nicht Fern sind es, noch uralte Schlösser und Burgen, die den Spreewald sehenswert machen; nein, eine in seiner Art einzig dastehende Wiesens- und Waldlandschaft, durchzerrt vom silbernen Band der hier viel hundertfach verästelten Spree. Der prachtvolle Kirchgang der Spreewaldbrücken um 10.30 Uhr bietet den Teilnehmern eine Fülle von Eindrücken. Nach dem Mittagessen beginnt die Kahnfahrt quer durch die schönsten Teile des Spreewaldes von Burg bis Lübbenau. Eine Kahnfahrt durch den Spreewald ist unbeschreiblich schön und einzigartig. Der Kahn gleitet sanft durch die fast immer windstille, vollständig staubfreie Parklandschaft der wendischen Raupen. Der Blick schweift frei über die niedrigen Ufer der ständig wechselnden Landschaftsbilder. Nach etwa 6 Stunden Kahnfahrt, vorbei an dem Spreewald-Benedikt „Lehde“ wird der Lübbener Spreewald-Hafen erreicht. Von Lübbenau fährt der Sonderzug abends zurück. — Der Fahrkartenverkauf hat bereits begonnen. Näheres über den Verlauf der Sonderfahrt in einem „Reiseführer“, der kostenlos bei allen Ausgabestellen zu haben ist.

Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißbildung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchbelästigung, besonders bedingt **Leoforn-Creme**. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Form. 1/10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pf. Schrock. Form. 1/11 Uhr: Kinderkatechese.

Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde in der Kapelle.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Dienstag, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Evangelisation im Gemeinschaftssaal.

Kaltes Wasser ist immer zur Hand!

Und Persil bekommen Sie auch überall! So ist es Ihnen leicht gemacht, feine und bunte Wäsche an jedem Ort schnell selbst zu waschen. Gefällt Ihnen etwas nicht mehr: rasch damit hinein in die kalte Persilflüssigkeit! Gleich ist es schonend gewaschen.

Einfaches Bewegen und leichtes Durchdrücken in kalter Persillauge genügt, alle hübschen und kleidsamen Dinge auf einfachste Weise neu und schön in Form und Glanz ersehen zu lassen. Niemals sieht ein Stück verwaschen aus!

Sicher, einfach und billig wäscht

Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: **Mentel's Aufwäscher, Spül- und Reinigungsmittel?**



R. Voigt, Steinsetzmeister

Straßen- und Tiefbau-Unternehmungen
Herzberg (Elster), Fernruf 175 / Annaburg (Bez. Halle)

Ich habe in Annaburg ein
Zweiggeschäft

eröffnet und halte mich zur Ausführung von Erd-, Platten- und Chauffierungsarbeiten, Gleisbau, Drainagen, Kanalisation, Gräben-Anlagen und Regulierungen empfohlen. Lieferung aller Baustoffe.

Lager und Vermittlung: Herr R. Schulze, Baderei.

Um Unterstützung bittet

Der Obige.

Zum Einmachen

empfehle:
feinste Platten-Raffinade
in Würfel zu 2 1/2 kg, ferner
Gut-u. Kristall-Zucker
J. G. Fritzsche.

Radio-Apparate

komplett, 3 Röhren, sehr billig zu verkaufen.
Wilh. Waich
Sämtl. Zubehörteile für Radio billigst.
Lade-Station.

Salat-Gurken

Tomaten
Bananen
empfehle
Kranz März, Markt 19.

Neuheit!

Schallplatten-Postkarten
Stück 25 Pfennig zu haben bei
Herrn Steinbeiß.
ff. neue
saure Gurken
empfehle
J. G. Fritzsche.

Empfehle mein großes Lager in:

Kieferne Hobeldielen
bisher um 3.00 jetzt **2.75 RM**
Kieferne Schalbretter
bisher um 1.00 jetzt **0.90 RM**
Kieferne Schalbretter, kurze
bisher um 0.90 jetzt **0.80 RM**
sowie alle sonstigen Bau- und
Nutzholzer u. Baustoffe billigst.
Wilh. Kunze.

Neue Kartoffeln

neue saure Gurken
feinste Matjes-Seringe
empfehle
Franz März, Markt 19.

Opekta,

der natürliche Gelecksstoff der Früchte zum Bereiten von Warmeladen u. Gelee in 10 Minuten zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Billige Sonderfahrt
nach dem Spreewald
Cottbus - Burg - Lübbenau
am Sonntag, den 3. August 1930
von Bitterfeld über Dessau Hbf. - Köhlau -
Wittenberg mit Anschlüssen von Zerbit u. Jüterbog
Fahrpreis 3. Kl. für Hin- und Rückfahrt ab Bitterfeld
10,60 RM., ab Dessau Hbf. 9,30 RM., ab Wittenberg
7,60 RM. Kahnfahrt durch die schönsten Teile des
Spreewaldes 2,20 RM. Fahrkartverkauf ab sofort
bei allen Fahrkartenausgaben, in Dessau auch im Ver-
kehrsbüro, Kavalierstr. Rückfahrkarte kostenlos bei allen
Ausgabestellen.
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Reichsbahn-Verkehrsamt Dessau.

Nachweislich
RM. 600.- u. mehr monatlich
verdienen rührige bei Landwirten gut eingeführte Herren
durch Übernahme einer Konkurrenzlosen zeitgemäßen
Vertretung.
Richard Weber, Göttingen, Prinz-Albrechtstr. 1

Jedem sein Motorrad!
Durch gemeinwirtschaftliches Finanzierungssystem.
Von RM 45.- an. Wochenrate von RM 5.- an.
Erlangung des Darlehens auf Wunsch in 3 Jahren.
Finanziert werden alle inländischen Fabrikate.
Kurze Wartezeit! - Viele Referenzen!
Verlangen Sie unsere Zuverlässigkeitsgarantie gegen
RM 1,50 durch Nachnahme!
Motorrad-Finanzierungs-Reform.
Magdeburg, Breiter Weg 21a.
Mitarbeiter allerorts gesucht!

Meiner geehrten Kundin Frau von Anna-
burg zur gef. Kenntnis, daß ich in dem Hause
der Firma **F. Köhlig Nachf., Inh. Martha Müller, Mühlentstr. 40**, eine
Braunbier-Verkaufsstelle
errichtet habe und bitte um recht rege
Benutzung derselben.
Hermann Voigt, Brauerei, Holzdorf.

Die Agentur
der Norddeutschen-Vericherungsgesellschaft in Hamburg
ist sofort frei für Annaburg und Umgebung
Angebote sind zu richten an
die Bezirksdirektion in Magdeburg
Wolkowitzer Platz Nr. 3.

Lohndrusch
mit Anfuhr führt aus
Nich. Heinlein.

Uebernehme Lohndrusch
und Anfuhr dazu.
Trockenes Getreide nehme wieder auf
Lager zur späteren Bewertung.
Durch Vereinbarung mit den Herren Bäder-
meister tausche auch Korn in Brot um.
E. Klausenitzer.

Lohndrusch
auch mit Anfuhr jederzeit in beliebiger
Größe. Anmeldungen erbittet
Wilhelm Kunze.

Handwagen
in laubere, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Näher stets vorrätig.
Solide Preise!
Zentrifugen :-: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparaturen aller Art.
Wilhelm Grahl.

**Kyffhäuser-
Jugendgruppe**
Sonntag, den 20. Juli,
9 Uhr: Abmarsch zum
Schießen. Zutreten:
Markt. Der Führer.
Gasthof zur Kleinbahn.
Sonntag, den 20. Juli:
Schallplatten-Konzert
Dazu empfehle:
**ff. Eis-
Kaffee und Kirchtuchen.**
Freundlichst ladet ein
W. Freidank u. Frau

Naundorf
Am Sonntag, d. 20. Juli
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
Paul Müller.

Wer Hypotheken, Darlehen,
Bau- und Kaufgelder,
Betriebskapital
distret und zu mäßigen
Zinsen sucht, wende sich an
Otto Briesenick,
Bilzig 6. Wittenberg.

Ummern
Bfd. 10 Pf.
reife Glaselbeeren
Bfd. 10 Pf. zu verkaufen
Wilh. Däumichen,
Sessener Berge 27.

Mein diesjähriger
Saison-Ausverkauf
bringt etwas ganz Aussergewöhnliches!

Damen-Sommermäntel in großer Auswahl, teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt
Herren- und Buschenanzüge in modernen Mustern und eleganter Ausführung
weit im Preis herabgesetzt
Ein Posten **Knabenwasch-Anzüge, Haus- u. Sportanzüge** von 1,95 an

Kunstseidenkleider von 4,75 an	Landhausgardinen-Stoffe 0,38
Voile-Kleider (Glocke) von 5,75 an	Stors von 1,50 an
Washmuseleine von 0,58 an	Bettdecke, 2 Bettücher 8,75
Wollmuseleine von 1,25 an	Spitze 10 bis 12 cm breit 0,15
Wäscheleine von 0,75 an	Staubtücher 12 Stück 0,95
Inlett, ein Deckbett, prima Qual. 11.-	Kindertaschentücher 1 Dtzd. 0,95
Inlett, in 3-4 m Resten	Badehosen verschied. Größen 0,30
150 breit, Deckbett 10.-	Damen- u. Kinderschlüpfer 0,35
Damast 80 cm breit 1,35	Strickröcke für Kinder 0,85
Damast 130 cm breit 1,98	Strickhose für Kinder 0,35
Dimiti 130 cm breit 1,50	
Züchen bunt, 80 cm breit 0,70	
Züchen bunt, 80 cm breit 1,50	
Damastbezug genäht m. 2 Kiss. 11,50	
Linonbezug mit elegantem	
Einatz, vom Besten das Beste 11,50	
Bettücher mit Hohls. pa. Qual. 3,75	
Tischtücher 130/160 Damast 3,75	
Frotté-Handtücher 0,60	
Landhausgardinen	
elegante Ausführung 4,95	

Kinderkleider
für das Schulfest
kommen in der nächsten Woche
zum Verkauf

Strümpfe
für Herren, Damen und Kinder
in großer Auswahl zu billigen Preisen

Ernst Peschke Acker-
Straße 16

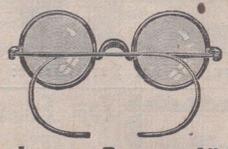
Kinder müssen sich austoben!
Können Sie von ihnen verlangen, daß sie dabei ihren Anzug schonen?
Kaufen Sie Ihren Kindern eine Kleidung, die etwas aushält: einen
Bleyle. In dieser altbewährten Marke finden Sie alle Vorzüge einer
gesunden, modernen und preiswerten Kinder-Kleidung in einzig-
artiger Weise vereinigt. - Wir führen eine reichhaltige Auswahl
Bleyle-Anzüge - Sweater - Westen
in kleidsamen Formen und modernen Farben für jedes Alter.
Verlangen Sie den illustrierten Bleyle-Katalog mit Preisliste!
Alleinverkauf für Annaburg und Umgegend:
Carl Quehl.



2 Zimmer
und Küche
per 1. August zu vermieten
Louis Hofmann.
Erfahrenes, älteres
Mädchen
für Haus u. Hof gef. auf
Revierförst. Fernerswalde
(am Bahnhof).
Fast neues
Damenrad
zu verkaufen.
Frieda Meyer,
Torgauer Str. 20.

Junge Enten
(Peking) verkauft
Matthias, Bethau.
Mietsverträge
wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Moderne Augengläser
in verschiedenen Ausführungen
- sorgfältige Anpassung! -
Barometer, Fenster-, Zimmer-, Bade-,
Fieber-, Maximum- u. Minimum-Thermo-
meter, Sonnen-Schutzbrillen.
- Reichhaltige Auswahl! -
Albrecht Panick
Uhrmachermeister.



Beamten-Ortskartell
Sonntag, den 19. Juli 20 1/2 Uhr
Versammlung
in „Stadt Berlin“
Jäger.
Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Lotterieverein „Fortuna“
Zu unserem am Sonnabend, den 19. Juli
stattfindenden
Kränzchen
im Saale des Herrn Hoppe (Neue Welt)
sind Freunde und Gönner herzlichst ein-
geladen.
Der Vorstand.
Kassensöffnung 7 Uhr.
Eintritt: Damen 50 Pfg., Herren 70 Pfg.
Lanz frei. Erstklassige Musik.
Eiserne und Kupfer-Stiefel, Maschen-
Spann- und Stachelbraut, Kuh-,
Hunde- und Ziegenlatten, Vieh-
mantelförbe, Striegeln, Kard-
schen und Mähnenkämme, Enten-
und Dunggabeln, eiserne Rechen,
Harken, Spaten, Hacken, Schippen,
Schaufeln, Baumfägen, Scheeren,
Stiehlleitern empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Rechnungsformulare
in allen Größen fertigt an
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Gerichtsferien.

Obwohl in noch viele andere Menschen sich im Sommer für längere oder kürzere Zeit Ferien machen können, pflegt man von Icher als besonders wichtig und bedeutungsvoll nur die Schul- und die Gerichtsferien hervorzuheben. Sie wirken, so meint man wohl, entscheidend auf die Befriedung des ganzen sommerlichen Lebens und können fast jeden Staatsbürger in ihren Bannkreis ziehen: die Familien mit schulpflichtigen Kindern, indem sie dem Familienleben eine andere, von dem jahrelang gewohnten Geste abweichende Richtung geben, allen anderen Menschen aber, indem sie ihnen wenigstens für ein paar Wochen die dem Staatsbürger angeordnete Kurzeit vor Prozessen, Strafen und Pfändungsbesehlen nehmen. So meint man, aber es ist schon fast langem nicht mehr ganz so, wie man meint. Selbst an den kleinen Gerichten kann während der Gerichtsferien, die am 15. Juli beginnen und bis zum 15. September dauern — wobei jedoch zu bemerken ist, daß die Gerichte nicht etwa acht Wochen Ferien haben, sondern in großer Abteilungen in die Ferien gehen: von 15. Juli bis zum 15. August für den ersten, von 15. August bis zum 15. September für den zweiten, von 15. September bis zum 15. Oktober für den dritten, von 15. Oktober bis zum 15. November für den vierten, von 15. November bis zum 15. Dezember für den fünften, von 15. Dezember bis zum 15. Januar für den sechsten, von 15. Januar bis zum 15. Februar für den siebten, von 15. Februar bis zum 15. März für den achten, von 15. März bis zum 15. April für den neunten, von 15. April bis zum 15. Mai für den zehnten, von 15. Mai bis zum 15. Juni für den elften, von 15. Juni bis zum 15. Juli für den zwölften, von 15. Juli bis zum 15. August für den dreizehnten, von 15. August bis zum 15. September für den vierzehnten, von 15. September bis zum 15. Oktober für den fünfzehnten, von 15. Oktober bis zum 15. November für den sechzehnten, von 15. November bis zum 15. Dezember für den siebenzehnten, von 15. Dezember bis zum 15. Januar für den achtzehnten, von 15. Januar bis zum 15. Februar für den neunzehnten, von 15. Februar bis zum 15. März für den zwanzigsten, von 15. März bis zum 15. April für den einundzwanzigsten, von 15. April bis zum 15. Mai für den zweiundzwanzigsten, von 15. Mai bis zum 15. Juni für den dreiundzwanzigsten, von 15. Juni bis zum 15. Juli für den vierundzwanzigsten, von 15. Juli bis zum 15. August für den fünfundzwanzigsten, von 15. August bis zum 15. September für den sechsundzwanzigsten, von 15. September bis zum 15. Oktober für den siebenundzwanzigsten, von 15. Oktober bis zum 15. November für den achtundzwanzigsten, von 15. November bis zum 15. Dezember für den neunundzwanzigsten, von 15. Dezember bis zum 15. Januar für den dreißigsten, von 15. Januar bis zum 15. Februar für den einunddreißigsten, von 15. Februar bis zum 15. März für den zweiunddreißigsten, von 15. März bis zum 15. April für den dreiunddreißigsten, von 15. April bis zum 15. Mai für den vierunddreißigsten, von 15. Mai bis zum 15. Juni für den fünfunddreißigsten, von 15. Juni bis zum 15. Juli für den sechsunddreißigsten, von 15. Juli bis zum 15. August für den siebenunddreißigsten, von 15. August bis zum 15. September für den achtunddreißigsten, von 15. September bis zum 15. Oktober für den neununddreißigsten, von 15. Oktober bis zum 15. November für den hundertsten, von 15. November bis zum 15. Dezember für den einhundertsten, von 15. Dezember bis zum 15. Januar für den zweihundertsten, von 15. Januar bis zum 15. Februar für den dreihundertsten, von 15. Februar bis zum 15. März für den vierhundertsten, von 15. März bis zum 15. April für den fünfhundertsten, von 15. April bis zum 15. Mai für den sechshundertsten, von 15. Mai bis zum 15. Juni für den siebenhundertsten, von 15. Juni bis zum 15. Juli für den achthundertsten, von 15. Juli bis zum 15. August für den neunhundertsten, von 15. August bis zum 15. September für den tausendsten.

Umgang mit Wehren.

Ahren stehen an den Feldern — die Zeit der Ernte rückt näher. Und da muß denn mit diesen und jenem ein ernstes Wort gesprochen werden, eins, das sich auf den Umgang mit Ahren bezieht. Es enthält ein hübsches Wort, aber es bergen in sich auch Gefahren, von denen jeder nur die wenigsten etwas wissen. Es ist eine weiterverbreitete Ansicht, daß man reife Halme und Störnäher abdrückt und in den Wind weht. Erntearbeiter tun das oft, aber auch Spaziergänger, die durch die Felder gehen und sich an den Halm und herabhängenden Ährenstängel erfreuen. Es ist nicht harmlos, wenn man die Ähre in den Mund nimmt, aber solches Tun kann oft schwere Krankheit, ja nicht selten sogar den Tod zur Folge haben; denn gerade zur Zeit der Ernte beherrscht die Störnäher, besonders in ihren Stämmen, einen gefährlichen Virus, den sogenannten Störnäherpilz. Dieser Virus ruft, wenn er durch bloße Ähre oder durch feine Stäube in der Schleimhaut des Mundes in den Körper gelangt, bisweilen lebensgefährliche Entzündungen hervor. Man muß sich also bei der Benutzung dieser Störnäherstängel, zunächst einmal, die gefährliche Geschwulste in den Stiefelröhren, die oft zu schweren Eiterungen führen. Oft bleibt die Krankheit aber nicht auf die Mundhöhle beschränkt, sondern dringt weiter vor, sogar bis in die Lungen. Auf diesem Wege kann schließlich dann jedes Organ des menschlichen und des tierischen Körpers durch den Störnäherpilz erkranken. Auch auf dem Luftwege, das heißt durch Einatmen des mit dem Störnäherpilz durchsetzten Störnäherstaubes, kann es zu einer Störnäherpilzinfektion kommen: es erkranken dann die Lungen. Stiefelreinigung ist der beste, wenn er hinzugesetzt wird, fast immer in der Lage, die Ursache der Erkrankung zu erkennen und durch operative oder umerische Behandlung Heilung zu bringen. Wer man braucht es erst nicht so weit kommen zu lassen, daß man an Atmungsschwäche erkrankt, denn es gibt ein wirksames Mittel zur Bekämpfung dieser sehr bedenklichen Krankheit. Das Mittel ist ein dringlicher guter Rat, und dieser lautet: Nehmt keine Ähren in den Mund!

Nah und Fern

„Graf Zeppelin“ auf der zweiten Nordlandsfahrt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist zu einer zweiten Nordlandsfahrt nach Tromsø und bis zum Nordkap aufgestiegen. Die Fährung hat Kapitän Lehmann übernommen. An Bord befinden sich 22 Passagiere, darunter der durch seine verunglückte Nordpolexpedition bekanntgewordene holländische General Nobbe. Die Fahrtroute ist im wesentlichen dieselbe wie bei der letzten Nordlandsfahrt.

Hiederei an den Hinterbüchsen der Opfer von Neurode. Die Hinterbüchsen, die nach Neurode und Umgebung fallen, benützen dunkle Elemente, um für sich Geschäfte herauszuschlagen. Die Hinterbüchsen der Opfer der furchtbaren Bergwerkskatastrophe werden täglich von Agenten und Händlern besetzt, die ihnen das Geld aus der Tasche herausziehen, so daß die Behörden bereits gegen diese Art der Hiederei Schutzmaßnahmen ergreifen.

Bei der Ernte vom Weizenertrag. Über Ernte und Umgang entwidern sich heftige Gemüter. Zu Cleverbrück wurde ein Landwirt, der mit der Getreideernte beschäftigt war, und mit seinem Sohne auf der Mähmaschine saß, vom Weiz getroffen und auf der Stelle getötet. Sein Sohn sowie mehrere Leute, die bei der Ernte halfen und sich in der Nähe befanden, wurden durch den Weizenschlag verletzt, haben aber keinerlei Schäden gemessen.

Eine Kirche bei Engeln niedergebrannt. Die Kirche von Sainte Croix bei Engeln im Hennegau ist niedergebrannt; die gesamte wertvolle Inneneinrichtung wurde ein Raub der Flammen, darunter alle Kirchengewänder, Heiligenbilder und andere Kostbarkeiten von großem Wert. In einem angrenzenden Mädchenpensionat brach unter den 400 Schülerinnen eine furchtbare Panik aus.

Neun Todsopfer einer Sturzflut. In der Nähe des an der turkischen Küste gelegenen Badeortes Montalio di Castro wurde eine Gesellschaft von zwei Männern, sieben Frauen und einem Kind, die trotz des heftigen Sturmes trotzdem von einer Sturzflut ins Meer hinausgeschwemmt. Die sieben Frauen, das Kind und einer der Männer sind ertrunken.

Ein Auto in einen Abgrund gestürzt. In der Nähe von Rabat in Marokko ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein Lastauto stürzte nach dem Zusammenstoß mit einem anderen Auto in einen Abgrund. Dabei wurden sechs Eingeborene getötet und zwölf schwer verletzt.

Dauerflug Newyork—Buenos Aires. Der amerikanische Flieger Stinson stieg zu einem Dauerfluge Newyork—Buenos Aires auf. Der Flug ist insofern bemerkenswert, als der Flieger unterwegs mehrere Male in der Luft Brennstoff von anderen Flugzeugen übernehmen mußte.

Bunte Tageschronik

Dresden. Im Alter von 85 Jahren starb hier der weltbekannte Violinvirtuose Leopold von Auer.

Unglück. Die Zahl der Todsopfer unter den mit dem Salmete-Präparat geänderten Säuglingen hat sich auf 58 erhöht.

Feuer und Diebenisches. Verwahrt die Girokasse Ihr Geld, gewahrt Ihnen Zinsen und Sicherheit. — Warum haben Sie noch kein Konto bei uns? Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Im Einfurzgebiet von Bieneburg.

Mehr als zwei Monate sind vergangen, seit sich am 8. Mai der katastrophale Hagel einbrach in das Saalberg- und Bieneburger Gebiet. Die Hoffnung, daß sich die Fluten wieder abmähnen lassen, um wenigstens einen Teil des Wertes betriebsfähig zu erhalten, hat sich dauerlicherweise nicht erfüllt. Heute stehen die Grundbesitzer und die Schäden bis etwa 15 Meter unter Lage voll Wasser. Die Grundbesitzerin spricht es offen aus, daß das Wasser entlassen ist und etwa 2 Millionen Kubikmeter Wasser entlassen ist und wenn auch die Frage einer neuen Betriebsaufnahme oder der eventuellen Schließung durch die Preiskauf noch nicht offiziell entschieden ist, so weiß doch jeder in Bieneburg, daß hier nichts mehr gefördert werden kann. Von den 425 Mann der Belegschaft, die am Tage des Unglücks beschäftigt waren, sind 130 nach Weidenerode verlegt und 100 andere sind geflüchtet worden. Bei diesen handelt es sich um Altersgenossen, um Umherirrende oder um Leute, die weniger als zwei Jahre angeheiratet waren. Der Rest der Belegschaft ist zur Zeit bei den Verfüllungsarbeiten tätig. Ein Eindringen in das Bergwerk selbst oder auch nur in Teile der Schächte ist völlig unmöglich, da alles mit Wasser gefüllt ist. Der große Krater am Hartberg hat augenblicklich eine obere Weite von 120 x 180 Meter bei einer größten Tiefe von 50 Meter. Er ist außerdem bis zur Grundoberfläche mit Wasser gefüllt. Auf dem Schienenbaum, der sich früher hier entlang zog, ruhen jetzt Weispaare. Eines von ihnen ist an beiden Seiten glatt abgebrochen und mit den Erdschichten, mit mächtigen Eisenbahnen usw. auf Nummerzweihen in der Tiefe verschollen. Das zweite hängt noch heute, mit einem Gesamtgewicht von etwa 400 Zentner in der Luft schwebend, über dem abgesehenen Schlund. Die Bergwerksleistung hat es übernommen, die Bahnhöfe wieder verkehrsfähig zu machen und ist gegenwärtig dabei, im Verein mit der Reichsbahn das durch Sprengen der hoch emporragenden Felsblöcke auf der Süseite wird erreicht, daß die Weisbahn in vielen Zügen von ihren verschiedenen Hauptästen hergeführt, in den Trichter geschüttet. In drei Schichten von je acht Stunden wird hier Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet, es gelangen so zurzeit täglich etwa 1000 Kubikmeter Füllmaterial in den Schlund. Man hofft durch unermüdete Arbeit der Bergarbeiter die abgesehene Quantität an absehbarer Zeit um 50 Prozent zu vermehren. Man glaubt nun auch in Bieneburg mit weiteren Dauerflügen einzufliegen und dergl. nicht mehr rechnen zu brauchen, so ist doch andererseits der wirtschaftliche Schaden, der aus der Stilllegung des Kalkwerkes für den Ort sich ergibt, sehr groß. Von den etwa 5000 Einwohnern Bieneburgs waren 230 Lohnjungenpflüger des Kalkwerkes; viele andere aber fanden durch den Zusammenbruch vieler sonstiger Unternehmungen mit dem Wert in diesem in Verbindung. Der finanzielle Ausfall ist also für Bieneburg außerordentlich erheblich, und nur die Zeit kann lehren, wie hier ein Ausgleich herbeizuführen sein wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Papageienprozeß in Hamburg. In Hamburg wird die Papageienkrankheit, die längst wieder erloschen ist, benachlässigt ein gerichtliches Nachspiel finden. Seinerzeit waren über 180 Papageien und Stiche einer Hamburger Tierhandlung auf behördliche Anordnung getötet worden. Diese Tierhandlung hat jetzt eine Klage gegen den hamburgischen Staat anhängig gemacht; es soll die Frage der Rechtmäßigkeit der behördlichen Maßnahmen sowie die Frage des Schadenersatzes gestiftet werden. Nach der Darstellung der Klagen soll es sich bei den Papageien und Stichen um völlig gesunde Vögel gehandelt haben. Die hamburgische Polizei habe einen Schaden von 1800 Mark erlitten.

Jochen Krügers Traum. DORF ROMAN VON ARNO FRANZ. URBARER RECHTSSCHUTZ DURCH VERL. OSKAR MEISTER WERDUA SA. (33. Fortsetzung.)

Er dachte tausend Gedanken, verweilte bei den schönsten von ihnen, tollte sie aus und ließ sich von diesen Gedanken einspinnen in das glückliche Traumland, in welchem Kinder und Eltern auf goldenen Thronen saßen. Er hörte nicht, wie fleißige Hände im Lorchhof die Senfen dengefen, kling kling, kling kling, wie Wagen über das holperige Pflaster rollten, wie Pferde wieberlen, Stimmen verlangen, wie es mächtig stiller und stiller wurde — und endlich ganz still. Mit wachen Augen träumte er ein volenrotes Glück. Er hörte auch nicht, wie wenige Minuten später da unten eine Tür ins Schloß fiel, hart und kurz, ich nicht, wie ein großer, alter, müder Mann herantastete, mühsam den Berg heran, als drohe er an der geringen Last — einem Spaten und einem Ranzen — zusammenzubredern. Er hörte nicht den Turgen, pfeifenben Husten des Allen, der sich schloßweise der eingelungenen Brust entquälte. Nichts hörte er. Nichts sah er. „Wenn ich spielen würde, wenn ich sie grüßen würde — wenn ich — wenn —“ Und auch der Alte schien weiterzugehen. Sein von weichen Brauen überhöhetes Auge blickte leer und tot. Es schloß ein Körper dergan, von dem sich die Seele zu lösen schien. Sein letztes Auentchen Kraft vergeudete er an ein Unflünniges. „Das bist du Höbe — uff! Als ob es der Hahnberg war.“ — „Wie heiler die Stimme lang, wie hast! — Aber in die Erde müßt ihr, meine Fildstein, müßt! — Ich hab' nicht Müß' gehabt im Leben, ich will sie im Tode haben. Muß ich euch da nicht geborgen wollen, sein eingesharrt, wo euch niemand vermutet! — Was wollt ihr allein im Lorchhof? Dort

wird Kehraus gehalten, bald — bald! — Das Mädel ist nur noch ein ganz klein Lichtlein — flackert nur noch — wird auch verlöschen. Ihr könnt' ihr nichts tun. Und was sie noch braucht, bis sie die Augen schließt, ist da. — Die Augen schließt! Ja! Dann sind die Lorchhofe gewesen. — Aus — vorbei! Und die Spinnen können ihre Netze weben ungehindert.“

Der Ranzen lag vor seinen Füßen, der Spaten steckte in der Erde, auf seinen Griff gestützt, hand Berthold Anshüß und lauchtete — hörte ein ganz feines Klingeln, ein ganz selbes Singen. Dann einen Akkord! „Bin ich verrückt — nicht mehr bei Sinnen! — Ist das der Tod, der aufspillen will — der Tod? — Oder ist es einer — und der legt flagt — in die Welt jagt — well er mir nicht behagte und der legt flagt — in die Heimat flagt — und um das Glück, weil ich nicht will, daß er es hat?“

Er lauchtete wieder. Nichts. Er lächelte. „Narreteil! — Nerven, ich, wie ein frauzenzimmer und noch auf meine alten Tage? Ach, Anshüß — Nerven! — Das wäre — pff! Deiwel.“ So belog sich der große Seugner. Er hatte Nerven! Jeder einzelne zitterte in ihm. Jetzt, gerade jetzt! Jeder einzelne hämmerte in sein Bewußtsein, riß an seiner Seele, trommelte mit Eisenfüßen auf sein Herz. Jetzt! Gerade jetzt! Was wehte heran, getrieben vom Wind, tanzte vor seinen Ohren, flücherte, narrete, höhnte? Töne, die im Staffato aus Jochens Fiedel perkten, hüpfen und wirbelten wie tollende Kobolde durch die Morgenstille. Schreden lähmte den Allen. Und die Töne begannen zu grüßen, begannen zu schmelzen, zu streicheln, begannen zu werben, zu fordern, erst leise, dann dringender, wild und wider. In einem Akkord vivace flammete loderbende Liebe. In einem Andagio flüchzte zehrender Schmerz. Und Anshüß schrie auf in jähem Entsetzen.

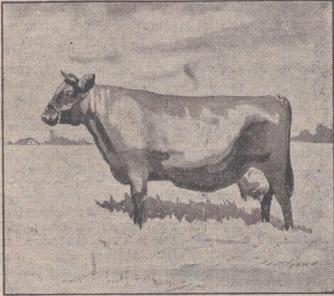
Schrei! Schrei! Schrei! „Der Tod! Der Tod!“ Und rannte der Berg hinunter, der Schwindbüchtlige! Rannte, als ob tausend Teufel hinter ihm wären. Rannte um sein Leben. Und rannte in den Tod. Er stürzte! Und wie ein Sad tollerte der Herr vom Lorchhof gegen die Tür, aus der er vor Minuten erst mit seines Reichturns legtem Rest, aber doch als Lebender noch, getreten war.

Martha triete weinend an der Leiche ihres Vaters. Drohende Fäuste ballten sich Jochen entgegen. Mäde freischten: „Mörder!“ Jemand tief zum Gemeindevorsteher. Jochen wendete sich ab. „Er will schießen“, rief ein Mädchen, und der Futternecht Anshüß vertrat ihm den Weg. „Du solltest bleiben, bis der Bürgermeister kommt“, jagte er. „Die Sache muß ein Gesicht kriegen. So einfach ist das nicht.“ „Das hat sie schon — ein Gesicht“, erwiderte Jochen und setzte sich auf einen Holzstapel. „Durch euch hat sie das, und zwar ein recht häßliches, finde ich.“ Die Mäde sprachen auf Martha ein, die Jochen nicht zu sehen schien. Sie hatte immer noch weinend neben dem Toten. Endlich richtete sie sich auf. „Daß du mich das antun tonnest!“ schloßte sie. Ihre schmalen Schultern zitterten vor innerer Erregung. Jochen trat zu ihr. „Was habe ich dir denn angetan, Martha? Was denn? — Ich glaube du lügst vergeblich nach einer Antwort.“ „Er ist doch tot!“ „Seid! — Und deshalb leidest du Schmerz. Ich habe ihn dir doch nicht zugefügt.“ „Aber du bist auch nicht unschuldig an seinem Ende.“ (Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Rotes Dänenvieh.

Dänemark, das von berufenen und jünelen auch von unberufenen Angehörigen unserer Landwirte so oft als gutes Beispiel hingestellt wird, hat in den letzten fünfzig Jahren seine Landwirtschaft immer mehr von Getreide- und Kartoffelbau auf eine inwärtig sehr einseitig betonte Viehhaltung und Viehzucht umgestellt. Der Rinderbestand ist für das kleine Land ganz erstaunlich groß. Man zählt einen Rinderbestand von über drei Millionen Stück, davon mehr als die Hälfte der Rasse des roten Dänenviehs zu-



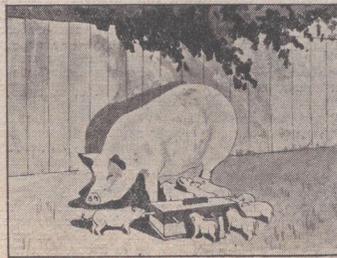
gehört, von denen wir hier als Beispiel eine der höchst prämierten Milchkuhe abbilden. Etwa 24 Prozent der Rinder gehören der schwarzbunten Fälsänderasse an, die unserem Niederungsvieh sehr ähnlich ist, 17 Prozent den englischen Shorthorns, während der Rest sich auf andere Rassen, darunter die ebenfalls englischen Jerseys verteilt. Der dänische Rinderbestand ist in den letzten Jahren beständig um 2-6 Prozent gestiegen und gleichzeitig hat man sehr energisch an der Erhöhung der Leistungen gearbeitet, wozu die zahlreichen Kontrollvereine ihr gutes Teil beigetragen haben. So ist in den Jahren 1907 bis 1924 der Durchschnitt bei den Kontrollvereinen, die mit Viehzuchtgenossenschaften zusammenarbeiten, bei der Milch um 586 Kilogramm, bei der Butter um 38 Kilogramm, beim Fett um 0,83 Prozent gestiegen. Das ist außer durch Jucht insbesondere durch bessere Fütterung erreicht worden. Während die rote Dänerrasse noch vor 50 Jahren nur Milchleistungen von durchschnittlich 1000 Litern im Jahr mit einer Butterleistung von durchschnittlich rund 50 Kilogramm aufwies, werden heute Spitzenerträge von derselben Rasse von 7000 bis 9000 Litern erzielt bei einer Buttermenge von oft beträchtlich mehr als 300 Kilogramm. Dabei sind diese roten Dänenviehe durchschnittlich nur 400 bis 500 Kilogramm schwer. Die Dänen bezeichnen ihre roten Kühe als die längste, aber beste Milchrasse der Welt. Auf die andere Form der Rasse ist immer sehr wenig Wert gelegt worden, nur auf die Leistung. Rund die Hälfte sämtlicher dänischer Kühe steht unter dauernder Leistungskontrolle.

Man braucht keinem deutschen Landwirt zu erzählen, welche schwere Konkurrenz uns die dänische Milchviehwirtschaft bereitet hat und bereit, und es steht außer jedem Zweifel, daß wir von der dänischen Organisation noch sehr viel lernen können. Aber es steht ebenso außer Zweifel, daß die Weltmarktfrage auch vor Dänemark nicht hatgemacht hat und daß sich die dänische Landwirtschaft heute ebenfalls in einer sehr schwierigen Lage befindet. Die hierbei zutage tretenden weltwirtschaftlichen Zusammenhänge sind sehr interessant. Die Dänen wurden gezwungen, ihre Butter auf die deutschen Märkte zu werfen, weil ihnen der englische Markt, den sie früher beherrschten, durch die neuzeitliche Konkurrenz immer mehr verdrängt wurde. Die Neuseeländer hatten aber die

neuen Grundzüge der Viehwirtschaft, mit denen sie den Dänen Abbruch tun konnten, von Deutschland gelernt und auf ihr hierfür besonders geeignetes Land übertragen. Diese Entwicklung ist aber noch nicht an ihrem Ende. Auch die Nordamerikaner haben in großen Gebieten, die früher dem Getreidebau dienten, die Viehwirtschaft nach deutschem Beispiel mit folchem Erfolg nachgemacht, daß ihre Milchviehwirtschaft nun schon auf diejenige Neuseelands drückt, zumal Amerika in dieser Beziehung über Flächen verfügt, neben denen unsere Weidgebiete gar nicht in Betracht kommen. So viel Abbruch die dänische Konkurrenz also auch unserer Landwirtschaft getan hat, so ist der Fortschritt, der Dänemark überflügelt hat, andererseits wieder aus Deutschland gekommen. Auch die bayerische Landwirtschaft ist also trotz aller ihrer Leistungen und Fortschritte zu Umstellungen gezwungen und sieht noch nicht den neuen Weg, den sie ihr geben müssen.

Saugapparat für Jungtiere.

Namentlich in der Ferkelaufzucht kommt es nicht selten vor, daß die Muttertiere nach der Geburt krank werden, daß sie keine Milch oder nur wenig Milch haben. Sehr häufig reicht auch die Zahl der Ecken einer Mutterin für die Ferkelstark nicht aus. Eine andere Verlegenheit besteht darin, daß die Milch der Mutter nicht gut ist, was die häufigste Ursache des Durchfalles bei Ferkeln bildet. In allen diesen Fällen war bisher der Züchter genötigt, die Erhaltung seines Nachzuchtbestandes durch Aufzucht mit der Milchlässe zu versuchen. Dimalts gelang das nicht, so daß die Jungtiere zugrunde gingen. Aus diesen Schwierigkeiten heraus hat, wie die Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft berichten, der Guts-pächter Vanger in Rieber-Narben, Schlesien, einen Saugapparat „Amme“ erbauet, der wirkungsvoll und vorteilhaft Abhilfe schafft. Es können damit bis zu zwölf Ferkel auf einmal genährt werden. Schon nach kurzer Ge-



wöhnung benutzen die Tiere, auch in Gegenwart der säugenden Mutter, die unterhalb vorklebt, es zeigt, diesen Apparat, da er dem natürlichen Vorgang sehr nahe kommt, und sie gebelien dabei prächtig. Man kann sich wohl vorstellen, daß außerdem in der bekanntesten Weise ein Ferkel das andere zu erhöhter Nahrungsaufnahme und also zu schnellerem Wachstum anregt, da die Nahrungsmenge hier im Gegensatz zur Wintermilch unbeschränkt vorhanden ist. Gegenüber der sonstigen Milch können beliebig viele Ferkel gleichzeitig die Milch aufnehmen und die Erfahrung hat gezeigt, daß das Wachstum daselbe ist wie bei den an der Muttertau aufgezogenen Tieren. Der Apparat ist leicht zu reinigen. Er kann außer für Ferkel auch für Fohlen, Schaf- und Ziegenlamm verwendet werden, ebenso für junge Hunde, was in manchen Fällen den Vorteil bietet, daß man nicht mehr genötigt ist, von einem Züchter wertvollere Rassefelle einen größeren Teil zu lösen, weil ihre Aufzucht die noch wertvollere Mutter zu sehr schwächen würde.

Anbau von Esfrüchten.

Von den Esfrüchten, die nun den höchsten Zentner- und Hektartrag auf der Flächeninheit geben, stehen an erster Stelle Wintertraps und Winterrüben, die dafür auch als die anspruchsvollsten Esfrüchte gelten. Der Wintertraps ist etwas bedeutsamer als der Wintertraps. Am besten wächst der Traps auf humusreichen Schwäbden, aber auch auf reinen Lehmböden und lehmigen Sandböden sind befriedigende Erträge bei entsprechender Pflege und reichlicher Düngung zu erzielen. Auf fertigen und moor-ten Böden tritt an Stelle des hier leicht auszubauenden Wintertraps der Sommertraps oder Sommerrüben. Auf sandigen und humosen sandigen Böden kommt der Wintertraps auch noch gut fort.

Was die Fruchtfolge anbetrifft, so ist der Anbau der Winterfrüchte nach allen Esfrüchtern möglich, die das Feld frühzeitig und rein verlassen. Vor allem sorgt man für eine gartenmäßige Bepflanzung und reichliche Düngung. An den Nährstoffvorrat stellen die Winterfrüchte recht hohe Ansprüche. Der Boden muß mit Kali, Phosphor- säure und Stickstoff gut anzureichern sein. Neben einer Stallmistgabe, die frühzeitig untergebracht wird, ist eine künstliche Düngung mit Kali, phosphor- und stickstoff- haltigen Düngemitteln erforderlich. Wie schon erwähnt, ist der Nährstoffbedarf der Winterfrüchte recht bedeutend. Beträgt doch der Nährstoffbedarf für Wintertraps auf den Hektar bei einer Ernte von 20 Doppelcentnern Körner und der entsprechenden Menge Stroh und Rappen 130 Kilogramm Kali, 60 Kilogramm Phosphorsäure, 110 Kilogramm Stickstoff und 120 Kilogramm Stall- Düngung. Bei diesen Zahlen der hohe Gehalt an Kali auf diese Menge dürfte selbst auf den besten Böden in leicht löslicher Form nicht vorhanden sein, so daß eine Kalidüngung nicht zu entbehren ist. Auch eine Kalidüngung wird meist erforderlich sein. Kali begünstigt neben Phosphorsäure den Körnerertrag. Bei reichlichem Vorhandensein von Kali im Boden werden auch direkte Samen gewonnen werden. Eine fröhliche Kalidüngung ist auch gleichzeitig ein Mittel, dem Unkrautwuchs entgegenzu- arbeiten. Die Kaliphosphatdüngung streut man 8-14 Tage vor der Aussaat. Wird Superphosphat als Phosphorsäurebindemittel benutzt, so gibt man dieses kurz vor der Einsaat. Die anderen Phosphorsäurebindemittel, wie Amoniakphosphat oder Thomasmehl, werden am zweckmäßigsten mit den Kalisalzen zusammen ver- folgt und mit diesen kurz vor dem Ausstreuen gemischt. Von der erforderlichen Stickstoffmenge gibt man einen Teil bei der Aussaat, den anderen Teil verabfolgt man im zeitigen Frühjahr als Koppdüngung, und zwar gibt man bei der Aussaat am besten einen ammoniakhaltigen und im Frühjahr einen salpetersäurehaltigen Stickstoffdünger. In Saamenmenge gebraucht man auf den Hektar etwa 16 bis 20 Pfund und wägt die Drillreihen auf 30 bis 40 Zentimeter. Bei günstigen Verhältnissen können sie bis 50 Zentimeter erhöht werden. Im Herbst ist darauf zu halten, daß die Pflanzen noch gepacht werden, eine Arbeit, die im Frühjahr wiederholt sehr dankbar gelohnt wird. Eine noch weitere Ausdehnung des Anbaues der hochwertigen Esfrüchte, besonders der Winterfrüchte, wäre nun zu wünschen, die bei entsprechender Pflege, reichlicher Düngung mit Kali und den anderen Nährstoffen und unter Verwendung besten hochgezüchteten Saatgutes recht gute und lohnende Erträge bringen.

RAT UND AUFKUNFT.

Fr. 67. A. G. in G. Milch von zwei verschiedenen Melk- zellen darf, wie auch in den neuen Richtlinien des Reichsmilch- ausschusses wieder besonders hervorgehoben wird, nur dann zusammengelesen werden, wenn sie tief gefüllt ist. Die Mischung kann an einem von Geruch freien Ort in kaltem Wasser erfolgen, doch muß der Deckel von den Rannen abgenommen und diese müssen mit einem Gaseisen bedeckt werden, so daß zwar die Milch ausdünnt, aber kein Staub u. dergl. in die Gänge kann. Besser erfolgt die Mischung natürlich mit einem Beiseelungsstüber, der immer sehr gut gereinigt gehalten wird.

Jochen Krügers Traum

DORF ROMAN VON ARNO FRANZ

VERBEEHRECHTIGT DURCH VERL. OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(34. Fortsetzung.)

„Das wird sich erweisen,“ sagte Jochen, drehte sich um und setzte sich wieder an seinen alten Platz. Wochen sie denken und reden was sie wollten. Es schmerzte ihn aber doch, daß Martha den Einküfflungen der Wäde Gehör schenkte. Das Wiederlegen hatte er sich anders gedacht.

Der Gemeindevorsteher kam. In seiner Gesellschaft befand sich der Arzt, Dr. Oberländer. Im Vorbeigehen hatte ihn der Bürgermeister mitgebracht.

„Das war ja wohl vorauszu sehen,“ sagte er zum Arzt und zeigte auf den Toten.

Die Umstehenden klopfen ihm dumm an. Sie hatten etwas anderes erwartet.

Während der Doktor Anshütz untersuchte, sprach der Gemeindevorsteher mit Jochen.

„Nun, erzählen Sie mal, wie das alles gekommen ist,“ forderte er ihn auf.

Die Anwesenden schauten sich um beide. Höflich war ihr Interesse an Anshütz erlöschend und nur die Sensationsgier übrig geblieben.

„Wie alles gekommen ist, kann ich Ihnen nicht sagen, Herr Bürgermeister, nur was selbst betrifft, könnte ich mitteilen.“

„Dann erzählen Sie das.“

„Ich bin jetzt gestern vormittag unterwegs, bin die ganze Nacht gewandert und kam vor ungefähr einer Stunde hier an. Als ich vor Anshütz Garten stand, kam der Wunsch über mich, Martha zu sehen. Ich ging in den Garten und sah lange auf einer Bank. Während dieser Zeit habe ich Herrn Anshütz nicht bemerkt. Endlich konnte ich das Stilleben nicht mehr ertragen. Ich nahm meine Geige und spielte. — Offen-

gestanden hoffte ich, Martha würde mich hören und — würde vielleicht kommen, mit guten Tag zu sagen.“

Der Bürgermeister lächelte.

„Das ist ein sehr verständlicher Wunsch, Jochen. — Und nun weiter.“

„Höflich hörte ich einen Schrei. Ich erkannte Herrn Anshütz Stimme. „Der Tod!“, rief er, „der Tod! — Der Schrei kam aus dem Obergarten. Ich lief hin. Dort fand ich einen Spaten und einen Ranzen. Herrn Anshütz aber sah ich nicht.“

Die Umstehenden fisherten. Einige fließen sich an.

Martha trat, vom Doktor geführt, in den Kreis.

„Und Spaten und Ranzen ließen Sie liegen?“ fragte der Bürgermeister.

„Sie liegen noch an der gleichen Stelle. — Ich ging hierher, um Martha auf die Dinge aufmerksam zu machen, kam aber nicht dazu, weil ich mit geballten Fäusten und dem Ruf: „Mörder!“ empfangen wurde.“

Der Bürgermeister schüttelte den Kopf. Er sah die Knechte und Wäde an, sah ihre häßlichen Gesichter und wünschte Jochen vor über Nachfrage zu bewahren. Er kannte den engen Horizont seiner Dorflieder nur zu gut. Er hatte ja täglich Dinge zu erledigen und Streitigkeiten zu schlichten, die Einbildung und Ratlosigkeit als Ursache hatten.

„Stellen Sie Sirafranz?“ fragte er.

Wie erschrakten.

„Nein,“ sagte Jochen. „Die Leute wußten nicht, was sie taten.“

„Vielleicht beneuen Sie das! Die Gebersbacher sind nicht die besten. Das dürfen Sie ja einmal schon erfahren haben.“

— Er mendete sich an den Arzt. — „Nun, Herr Doktor?“

„Herzschlag,“ sagte der Arzt. „Wäre übrigens auch so zu Ende gemessen. Kann der Tote nicht ins Haus getragen werden?“

„Kann er. Fügt an! — Bitte, Fräulein Anshütz, Sie bleiben noch einen Augenblick.“

Mit niedergeschlagenen Augen stand Martha vor dem Bürgermeister. Sie schämte sich. Auch sie war ja Jochen mit unehelichen Gedanken begegnet.

„Befeh Ihr Vater einen Ranzen?“ fragte der Bürger- meister.

„Mehrere befeh er.“

Jochen unterließ sich. Dort oben liegt ein Geberzangen, ungefähr in der Größe eines Tornfischers. Er ist abgegriffen und alt.“

„In solch einem Ranzen verwarthe der Vater sein Geld.“

Der Bürgermeister piffte durch die Zähne.

„Sein Geld! — So wichtig war ihm das noch wenige Minuten vor Torschlus! Ka ja, er ist sich konsequenter geblieben bis in den Tod. — Kommen Sie, Fräulein Anshütz, wir wollen Ihr Eigentum in Sicherheit bringen.“

„Der Ranzen liegt unter dem Mandelbaumchen am hohen Hang,“ sagte Jochen und verließ den Garten.

Die beiden anderen gingen bergan.

* 14.

„Im „Goldenen Ochsen“ in Gebersbach hagelten Fäule auf die Tischplatten. Ein wüßtes Jochen füllte das niedrige Zimmer. Der Ärger war unbeschreiblich. Die Gemüter waren in Aufruhr.“

Im Zimmers Gastwirtschaft herrschte Ruhe. Zeumer hatte gerade ab geschloffen. Er kannte die „besonderen Gelegenheiten“ in Gebersbach.

„Um so toller ging es den „Ochsen“ zu. Dort hielt der Totengräber Beck schwungvolle Reden, die alle den gleichen Refrain hatten: „Habe ich nicht recht gehabt? Hab' ich das nicht gleich gesagt?“

Vor den Spaghenbirnen der Gebersbacher stand die Land- gade, daß Berthold Anshütz gestorben war. Derleste Anshütz, den Jochen Krüger in der helligen Nacht hatte in die Kirche gehen sehen! Und er war gestorben, als dieser letzte Krüger in Anshütz Garten aufgetaucht war. Er war gekommen und hatte den Tod gebracht. Er mußte wieder verschwinden. Unbedingt! Wenigstens bis dieses Jahr zu Ende war.“

Das wurde beschlossen und sollte Jochen unterbreitet werden.

Dem Bürgermeister auch! (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zustellungsboten und die Geschäftsstelle entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf die Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegraphisch: Nr. 224.

Antliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 3 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Schmierer und tabellarischer Satz mit Ausschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher ebdeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebholl.

Nr. 86.

Sonnabend, den 19. Juli 1930.

33. Jahrg.

Die Auflösung des Reichstages

Aufgelöst!

Der vierte Deutsche Reichstag gehört nun der Vergangenheit, der Geschichte an, vorzeitig aufgelöst wie fast alle seine Vorgänger. Und bis zu dem Augenblick, da der Präsident Löbe das Resultat der Abstimmung über den ersten sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Reichsverordnungen verkündete, wußte niemand in dem „Hohen Hause“ auch nur mit einiger Sicherheit, wie das Ringen zwischen der Regierung bzw. den zu ihr haltenden Parteien und der Opposition ausfallen würde.

Zu Ende ist der Kampf um das Verhängnis und die Deckungsanträge, die ja vor allem die Ursache für die Reichstagsauflösung geworden ist. Alles start war die Opposition der Kommunisten, Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und eines Teils der Deutschnationalen. Und die Verträge, die in letzter Stunde noch gemacht wurden, um eine Mehrheit für die Regierung zusammenzubringen, führten zu keiner Einigung zwischen Dr. Brüning und dem Führer der Deutschnationalen, da es der Reichstagspräsident nicht gelang, eine Verständigung nach links heranzuführen — die Entscheidung nach weiter hinauszuführen oder sich zu verpflichten, den politischen Kurs im Reich und in Preußen grundsätzlich und scharf nach rechts umzubiegen. Das ist in später Abendstunde den Deutschnationalen noch mitgeteilt worden; mit der anderen Seite der Opposition, den Sozialdemokraten, hatte der Reichstagspräsident bereits vor einigen Tagen verhandelt lassen, aber auch das war ohne Erfolg geblieben. Denn auf dieser Seite hatte man natürlich eine Verständigung nach links verlangt, außerdem ist ja zu bedenken, daß das Kabinett Brüning einen antisozialdemokratischen Charakter trug.

So lag die eigentliche Entscheidung darüber, ob der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Reichsverordnungen eine Mehrheit finden und damit als sofortige Folge die Reichstagsauflösung ausgesprochen werden würde, jetzt wieder wie im April bei den Deutschnationalen. Auch damals trug der Reichstagspräsident die Auflösungsfrage in der Tasche, die übrigens nicht mehr die „rote Wölfe“ den April ihre Wirkung nicht verfehlt; ein großer, damals zur Mehrheitsbildung genügender Teil der Deutschnationalen stimmte vor allem im Interesse der Durchführung des Maraprogramms für die Regierung. Ähnliches geschah auch jetzt: Wieder wußte man, daß der Reichstagspräsident dem Vorschlag des Reichstagspräsidenten auf Reichstagsauflösung zugestimmt hätte, wieder waren wichtige gesetzgeberische Arbeiten wie die Pflicht, die Annahme, die Mehrzahl der Arbeitslosen- und Krankenversicherung usw. gefährdet oder vielmehr erledigt, wenn es vorher zur Reichstagsauflösung kam, wieder drängte schwerste wirtschaftliche und finanzielle Not, — und wieder ist innerhalb der deutschnationalen Fraktion die Spaltung eingetreten, indem ein Teil von ihr unter Führung des Grafen Westarp erklären ließ, gegen den sozialdemokratischen Antrag, also praktisch genommen — für Brünings Politik stimmen zu wollen. Aber auch dieser Entschluß hat nicht genügt, um die Mehrheit der Regierungsparteien zur Mehrheit zu machen.

Man beginnt also die reichstagslose Zeit, in der das Kabinett Brüning gesetzgeberisch mit Hilfe des Art. 48 regieren wird. Das ist es wohl zu einer fiktiven Reihe von Verordnungen dieser Art kommen; zuerst natürlich wird man sich innerhalb der Regierung klar darüber werden müssen, was als „Ausfallsteuerprogramm“ an die Stelle der beiden Reichsverordnungen treten soll, die ja laut Reichstagsbeschluss nun außer Kraft gesetzt werden müssen und nicht etwa in derselben Form dann von neuem erlassen werden dürfen, was ja dem Sinn des Reichstagsbeschlusses widersprechen würde. Nach den Absichtsbekanntmachungen wird sich das Kabinett also über den Inhalt seines neuen Deckungsprogramms schlüssig machen. Genso darüber, welche von jenen oben erwähnten, bis kurz vor ihre gesetzgeberische Erledigung geführten Maßnahmen — St- und Wehrhilfe, Sozialversicherungsreform usw. — nun gleichfalls auf dem Wege der Verordnung in Kraft gesetzt werden sollen. Sie brauchen ja erst dem kommenden Reichstag vorgelegt zu werden und manche von ihnen vertragen sicherlich keine Verzögerung; würden sie doch ohne die Reichstagsauflösung zweifellos sehr bald zum Gesetz geworden sein.

Die parlamentarische Grundlage, auf der im März das Kabinett Brüning sich aufgebaut hat, war immer sehr schwach; mühsam genug kämpfte es im Reichstag um seine Existenz. Jetzt wurde diese Grundlage so schwach und darum war es von Notwendigkeit für die Regierung Brüning, entweder selbst zu gehen oder den Weg eines Abzuges an den Wähler vorzuschlagen. Sie hat sich zu letzterem entschlossen und erhielt hierfür die Zustimmung auch des Reichspräsidenten. So wie sich nun einmal die Dinge entwickelt haben, war dieser Entschluß jedenfalls für das Kabinett Brüning schließlich wohl zur Notwendigkeit geworden.

Deutscher Reichstag.

(202. Sitzung.) OB. Berlin, 17. Juli.
Auf den Plätzen der Abgeordneten ist das Reichstagsgebäude mit den Reichsverordnungen des Reichspräsidenten niedergelegt. Präsident Löbe verliest die eingegangenen Anträge der Reichstagsdemokraten, die Reichsverordnungen aufzuheben und der Reichsregierung das Misstrauen auszusprechen. Er werde bei der Festsetzung der nächsten Tagesordnung auf die Anträge zurückkommen.

Das Haus setzt die zweite Beratung des Mißbilligungsantrags „Abn. Lehrens (Christlichsozial)“ die große Gefahr für den Staat ist die Entlassung. Die Vor des Mißbilligungsantrags betrachten werden. Die Sitzung im Hofen muß vor allem durch eine Sentenz der viel zu hohen Baupreisfrage gefördert werden.

Abg. Dr. Pfleger (Bayer. Wp.) Der Geltungsbereich der Mißbilligung wird erweitert und auf die Mißbilligung der Reichsverordnungen ausgedehnt. Die Mißbilligung der Reichsverordnungen wird auf die Mißbilligung der Reichsverordnungen ausgedehnt.

Die Mißbilligung der Reichsverordnungen wird auf die Mißbilligung der Reichsverordnungen ausgedehnt. Die Mißbilligung der Reichsverordnungen wird auf die Mißbilligung der Reichsverordnungen ausgedehnt.

Die Mißbilligung der Reichsverordnungen wird auf die Mißbilligung der Reichsverordnungen ausgedehnt. Die Mißbilligung der Reichsverordnungen wird auf die Mißbilligung der Reichsverordnungen ausgedehnt.

Die Abendkündigung.

Die zweite Sitzung wird pünktlich eröffnet. Zur zweiten und dritten Beratung stehen das Abkommen mit Danemark, Dänisch, Polen und Schweden über die Regulierung der Scholle, und Handelsverträge mit dem Königreich des Reichs, Serbien, Österreich, Portugal, Niederlande, Frankreich, Ägypten, Norwegen, Türkei und Finnland. Angenommen wird weiter eine Novelle zur Zivilprozessordnung, welche die Bestimmungen über das schiedsrichterliche Verfahren bei internationalen Vereinbarungen anpassen soll. Genehmigt wird ein Antrag der Regierungsparteien über die Erteilung von Ausfuhrerzeugnissen bei der Ausfuhr von Schweinen usw. ebenfalls ein Ausfuhrerzeugnis, der die Aufhebung der für die deutsche Luftschiffahrt bestehenden Beschränkungen verlangt.

Dann verlegt sich das Haus auf Freizeit.

Verhandlungen Eugenbergs mit dem Reichstagspräsidenten.

Wie aus Regierungskreisen verlautet, ist eine einschneidende Unterredung zwischen dem Reichstagspräsidenten Brüning und dem deutschnationalen Führer Eugenberg und Oberführer Eugenbergs verlaufen. Man hält daher die Auflösung des Reichstages unmittelbar nach der Abstimmung über das Misstrauensvotum am Freitag für äußerst wahrscheinlich. Sollte die Regierung jedoch — sei es durch Zustimmung einer Anzahl Deutschnationaler oder durch Zustimmung einer Anzahl Sozialdemokraten — eine Ablehnung des Misstrauensvotums erzielen, so würde sofort zur Abstimmung über die Aufhebungsanträge geschritten werden.

Opposition siegt im Haushaltsausschuß.

Eine bewegte Abendkündigung. Der Haushaltsausschuß des Reichstages erledigte in einer Abendkündigung den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung. Dabei wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, der die sofortige Vorlegung eines Gesetzesentwurfes verlangt, durch den die Einkommenssteuer der Einkommensteuern herabgesetzt wird. Ein Antrag des Zentrum und der Sozialdemokraten, die durch die auf Grund des Art. 48 erlassenen Reichsverordnungen ankommen, in die Einkommenssteuer des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung einzuführen, wurde mit den Stimmen der Opposition abgelehnt. Darauf waren die Haushaltsarbeiten des Ausschusses beendet.

Des Reichsparlaments letzte Stunde.

(204. Sitzung.) OB. Berlin, 18. Juli.
Das Haus ist angesichts der nahenden bedeutungsvollen Entscheidung stark belebt. Am Regierungstische sitzen, mit Reichstagspräsident Dr. Brüning an der Spitze, sämtliche Minister. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Beratung der Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Aufhebung der Reichsverordnungen.

Aufhebung der Reichsverordnungen.

Verbunden damit sind die Misstrauensanträge der gleichen Parteien. Die Debatte wird eröffnet durch den Reichstagspräsidenten Dr. Brüning. Er spricht von der Unmöglichkeit und Unzulässigkeit dieser Reichsverordnungen. In juristischen Darlegungen betont der Redner, daß Artikel 48 niemals zur Begründung solcher Reichsverordnungen herangezogen werden könne, da die Reichsverordnungen die Reichsverordnungen seien. Die Frage auf, ob die Wünsche der Deutschen Volkspartei und der Demokraten wirklich so wichtig seien, daß durch ihre Nichterfüllung Ordnung und Sicherheit gefährdet werden. Man könne zwar die Forderung der Deutschen Volkspartei verstehen, die die Verfassung abschafft, aber nicht den Freiheits, den Zentrum und Demokraten als Mitbürger der Verfassung dem Reichstagspräsidenten für sein Vorgehen ausgesprochen haben.

Inzwischen ist ein Antrag der Reichstagspartei eingegangen, die Reichsverordnung über die Schenksteuer aufzuheben.

Reichsinnenminister Dr. Birck.

Der nun das Wort nimmt, wird von den Stimmen mit Zurufen empfangen: „Der Reich nicht recht!“ Wo steht der Reich? Feiner Reichsbaumeister!“ Der Minister erklärt, daß er mit dem Abg. Landsberg die Schwere dieser Stunde teile. Die finanzielle Entwicklung ist aber nach menschlichem Ermessen davon, daß der dem Reichstag vorliegende Haushaltsplan nach seiner Ausgabenseite wahrscheinlich dem Spätjahr an nicht mehr durchführbar ist. (Hört, hört!) Wenn gesagt worden ist, daß die Gemeindefinanzen eine Notverordnung nicht rechtfertigen, so müssen wir doch, daß eine große Zahl von Gemeinden in Kürze nicht mehr in der Lage ist, ihre Volkshilfsausgaben zu leisten. (Stürmische Rufe bei den Soz.) Die Regierung hat ja gar keine Vorlage gemacht! Wir müssen, auch mit Rücksicht auf die Außenpolitik, handeln, ummal eine Mehrheitssitzung im Reichstag nicht möglich gewesen ist. (Widerspruch b. d. Soz.)

Sitzen Sie (nach links) diese Regierung oder treiben Sie es zu Reichstagsauflösung, dann tun Sie es mit dem Mißtrauen, von dem Reich des Parlamentarismus in die Hände des Bürgers der Demokratie zu gelangen. Wir übernehmen die volle Verantwortung für die erlassenen Reichsverordnungen und beaupten, daß der in der Verfassung verlangte Aufwand vorliegt. (Zischen links, Weisfall bei den Regierungsparteien.)

Die Abfrage der Deutschnationalen.

Abg. Dr. Oberholzer (Dn.) gibt für die deutschnationale Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Reichsregierung hat der deutschnationalen Fraktion eine Fortsetzung von ihr vorgeschlagenen Verhandlungen unmöglich gemacht. Sie ist über alle unsere Vorschläge und Warnungen in Bezug